

## Das Dilemma mit der Transparenz

*Von Carola Larios-Postel, Meámbár Premium Coffee – Direct Trade Honduras-*

Zurzeit wird in den sozialen Netzwerken sehr viel über Transparenz und Nachhaltigkeit beim Spezialitäten-Kaffee diskutiert. Immer mehr Röster fordern bei den Händlern den FOB (Free on Board) -Preis ein und kommunizieren ihn. Der allgemeine Tenor lautet: „Händler, legt eure Zahlen offen!“ Aber was bringt wirklich Transparenz?

Als Direktimporteur von honduranischem Rohkaffee bin ich bei der Forderung hin- und hergerissen. Einerseits ist Transparenz in unserer Branche wichtig. Gerade wir Händler von Spezialitäten-Kaffee haben eine soziale Verantwortung gegenüber denen, die den Kaffee produzieren. Dazu zählen die Bauern genauso wie die Pflücker.

Wir nachhaltig agierenden Händler haben ein vitales Interesse daran, uns von denen abzuheben, die das Thema soziale Verantwortung zwar für ihr Marketing nutzen, aber nicht danach handeln. Deshalb brauchen wir mehr Transparenz im Markt.

Allerdings müssen wir uns zwei Fragen stellen:

1. Ist der viel diskutierte FOB-Preis geeignet, um für Transparenz zu sorgen?
2. Wie gehen wir als Branche verantwortlich mit den Daten um?

### **FOB gleich Transparenz?**

FOB ist der Preis, zu dem der Kaffee am Hafen das Herstellungsland verlässt. Er ist nicht zu verwechseln mit dem Preis, den der Kaffeebauer für seine Ware bekommt. Im FOB-Preis enthalten sind die Gesamtkosten im Ursprungsland für Produktion, Verarbeitung, Qualitätskontrolle, Transport und die Vorbereitung für den Export.

### **FOB ist nicht gleich FOB**

Der FOB-Preis hat keine einheitliche Struktur und fällt je nach Region, örtlichen Gegebenheiten und Land völlig unterschiedlich aus. Der FOB-Preis sagt überhaupt nichts darüber aus, wie viel der Farmer am Ende erhält. Es muss von Fall zu Fall beurteilt werden, welche Größe die relevante ist.

**Fazit:** Der FOB-Preis ist eine ungeeignete Größe, um Transparenz am Markt zu schaffen. Er sagt nichts darüber aus, wie viel Geld der Bauer für seine Ware bekommt.

### **Verantwortlicher Umgang mit sensiblen Daten**

Wie können wir Transparenz schaffen und gleichzeitig die vitalen Interessen aller Beteiligten wahren? Die Daten, die wir als Direktimporteur haben, sind sehr sensibel. Als Geschäftsführerin von Meámbár Premium Coffee will ich, dass man mit meinen geschäftlichen Daten verantwortungsvoll umgeht. Das bin ich meinen Geschäftspartnern schuldig.

## **Wohlmeinendes koloniales Verhalten?**

Wenn ich auf meiner Website gegen den Willen der Bauern offenlege, wie viel ich ihnen in Honduras zahle, entmündige ich meine Geschäftspartner. Mein Bruder und ich sind in Honduras aufgewachsen, wir kennen Land und Leute. Deshalb weiß ich: Das Offenlegen der Zahlen im Internet wäre nicht nur übergriffig, sondern für die Bauern auch gefährlich.

Honduras ist ein armes Land, geprägt von hoher Korruption (Platz 132 von 179 Staaten) und Kriminalität. Deshalb vermeidet es dort jeder Geschäftsmann, seinen Wohlstand zu zeigen – wie bescheiden er auch sei. Jede Website kann von überall auf der Welt gelesen werden. Deshalb würde ich mit dieser Art der Transparenz meine Geschäftspartner einem hohen Risiko aussetzen.

## **Was also tun?**

Festzuhalten bleibt: Es gibt kein Standardvorgehen, mit dem Händler wie wir ihr sozial verantwortliches Verhalten transparent machen können. Gleichzeitig verlangen die Röster mehr Transparenz im Kaffeehandel. Deshalb bin ich der Meinung, dass sich die Röster hierzulande viel mehr als bisher mit der Materie beschäftigen sollten.

## **Mein Weg: Maximale Transparenz im geschützten Rahmen**

Wie geht Meáambar mit dieser Herausforderung um? Wir haben unseren Weg gefunden, mit dem wir die Interessen aller Seiten berücksichtigen können. Im persönlichen Gespräch mit meinen Kunden nenne ich die relevanten Zahlen, aber mein Verständnis von Transparenz geht darüber hinaus.

Wir bringen unsere Kunden mit den Kaffeebauern zusammen, damit sie sich selbst vor Ort ein Bild machen können. Einige Kunden haben mich Anfang 2019 nach Honduras begleitet und sich dort intensiv mit den Bauern ausgetauscht [<https://meambar.com/reise/>]. Wenn die Bauern sagen, dass sie mit Meáambar zufrieden sind, sich fair und gerecht behandelt fühlen und von ihrer Arbeit angemessen profitieren können, ist das für mich echte Transparenz. Das können alle Röster, die mit mir in Honduras waren, bestätigen.

Was bedeutet das nun für unsere Branche? Es gibt keinen leichten Weg zur Transparenz. Dafür ist das Geschäft mit Kaffee zu vielschichtig. Die Röster müssten alle relevanten Faktoren der gesamten Kaffeekeite vom Anpflanzen des Setzlings über die Ernte der Kaffeekirschen bis zum verkaufsfertig verpackten Rohkaffee in Deutschland kennen. Erst kommt das Wissen, dann die Transparenz.